

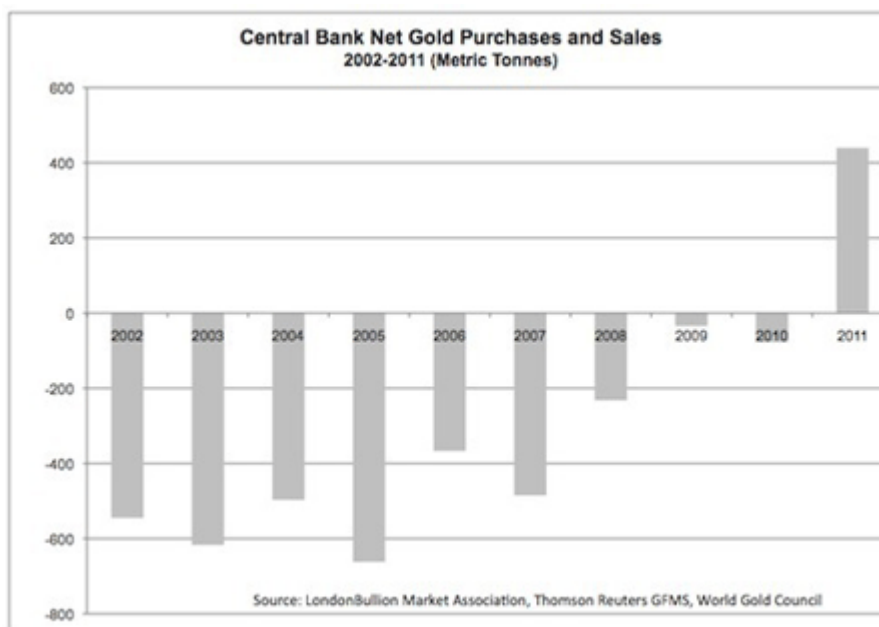
Goldkäufe der Zentralbanken verleihen dem Bullenmarkt eine neue Dimension

02.05.2012 | [Michael J. Kosares](#)

Die längerfristigen Angebot-Nachfrage-Trends am Goldmarkt verweisen auf eine potentiell explosive Marktsituation in den kommenden Jahren. Auf den Punkt gebracht: Der Angebotstrend bleibt statisch bis sinkend und die globalen Nachfragetrends befinden sich allem Anschein nach in einer schnellen Wachstumsphase. Aus den unten genannten Gründen werden sich die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Dynamiken - also die Triebkräfte dieser Trends - höchstwahrscheinlich nicht signifikant ändern, nicht auf absehbare Zukunft. Bislang wurde dieser langfristige Goldbullenmarkt von einer Mischung aus privater und institutioneller Investorennachfrage angetrieben. Diese beiden Komponenten der allgemeinen Nachfragelage bleiben nach wie vor stark ausgeprägt. Der langfristige Goldbullenmarkt bekommt jetzt aber noch eine ganz neue Dimension - und zwar die tiefen Taschen der Schwellenländer wie China, Russland, Saudi-Arabien, Indien, Mexiko, Brasilien. Und andere Länder werden folgen.

Die Investorennachfrage hat in der Regel ihre Hochs und Tiefs, abhängig von der veränderlichen Stimmungslage bezüglich der Wirtschaft, der Finanzmärkte und auch abhängig vom Preis an sich (z.B. von der Einschätzung, ob Gold nun "überkauft" oder "überverkauft" ist). Folglich wird die Investorennachfrage im Allgemeinen auch als eher unbeständiger Faktor in der Angebot-Nachfrage-Rechnung betrachtet.

Die Nachfrage der Zentralbanken ist hingegen grundsätzlich längerfristiger ausgerichtet, denn ihnen geht es um den Wert und die Sicherheit internationaler Reserven. Hier wird in einem Zeitrahmen von Jahren oder gar Jahrzehnten gedacht. Daraus folgt: Ändert sich unter den Zentralbanken die Stimmung bezüglich der Goldanlagen, so hat das tiefgreifende und langfristige Auswirkungen auf den Markt. Man kann sogar sagen, dass das konstante Nachfrageverhalten der Zentralbanken dem Goldpreis aktuell eine Untergrenze setzt. (Ende 2011, als der Goldpreis beispielsweise von seinem Allzeithoch bei 1.900 \$ pro Unze fiel, kaufte die chinesische Zentralbank nachweislich größere Mengen physisches Gold.) 2011 - das Jahr, in dem die Zentralbanken zum ersten Mal zu Nettogoldkäufern wurden - wird somit zum entscheidenden Wendejahr für den Goldmarkt.



China bleibt der zentrale Faktor im aktuellen Goldmarkt. Als weltweit führender Goldproduzent und auch -verbraucher spielt China eine wichtige Rolle auf beiden Seiten der Angebot-Nachfrage-Rechnung. Und natürlich wären Goldeigentümer gut beraten, ein Verständnis dafür zu entwickeln, welchen Stellenwert Gold in China gerade besitzt. Sollte die "offizielle" Haltung des Top-Produzenten und -Verbrauchers zum Gold eine wohlwollende bleiben, so hätte das für die kommenden Jahre fraglos positive Auswirkungen. Eine ablehnende oder negative offizielle Haltung, würde sich natürlich nachteilig auswirken.

Chinas Zentralbank und die chinesische Regierung betrachten Gold derzeit als Absicherungsposition für ihre US-Dollar-Reserven sowie andere von Entwertung betroffene Währungsreserven. Zahlreiche Chinesen, darunter Mitglieder der chinesischen Akademien, politische Funktionäre und selbst wichtige Entscheidungsträger aus den Reihen der chinesischen Zentralbank, haben schon vor der Instabilität der Währungsreserven gewarnt und darauf hingewiesen, wie wichtig jetzt der Aufbau einer zuverlässigen Absicherungsposition sei. Offiziell strebt die Chinesische Volksbank tatsächlich eine Goldreserve von 4.000 Tonnen an. Ihre aktuellen Bestände liegen bei 1.200 Tonnen. Inwieweit solche Absichten die Angebotsseite beeinflussen könnten, liegt auf der Hand: China könnte seine Goldproduktion als Beitrag zu den nationalen Goldreserven "domestizieren". Aber auch auf der Nachfrageseite wird China zum willigen Käufer umfangreicher Goldkontingente, die am Markt verfügbar werden, ganz gleich aus welcher Quelle sie stammen.

Und tatsächlich heißt es in einigen jüngst erschienenen Berichten, China habe ein Aufkaufprogramm gestartet, um physisches Gold direkt von weltweit tätigen Bergbauunternehmen aufzukaufen, um damit die nationalen Reserven weiter auszubauen. Ambrose Evans-Pritchard vom Londoner Telegraph zitiert eine Informationsquelle, die davon ausgeht, "dass China in den nächsten fünf Jahren mehrere tausend Tonnen Gold erwerben will, um den Abstand zu den Goldlagerbeständen der USA (8.000 Tonnen) und Europas (11.000 Tonnen) zu minimieren."

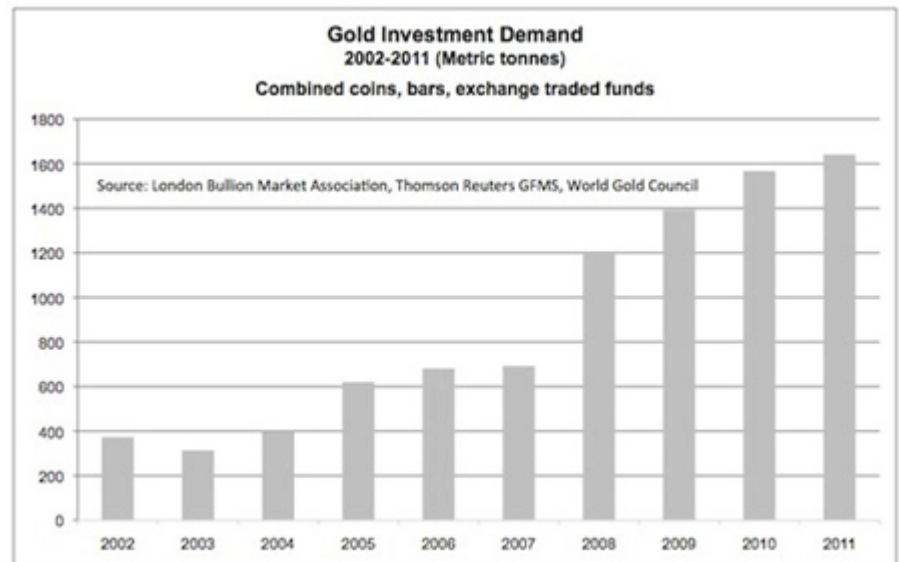
Die Tatsache, dass sich diese Pro-Gold-Haltung im "geldpolitischen Denken" der politischen Entscheidungsträger Chinas verfestigt hat, wird in den kommenden Jahren auch deutlichen Niederschlag in der Angebot-Nachfrage-Rechnung finden. Gleichzeitig wird die Haltung Chinas eine Ausstrahlungskraft auf ähnlich positionierte Nationen haben und dort ähnliche Denkweisen befördern. Russland, der fünftgrößte Goldproduzent, verfolgt beispielsweise eine ganz ähnliche Politik. Und vor Kurzem unternahm auch Südafrika, der viertgrößte Goldproduzent, weitere Schritte, um bei internationalen Währungstransaktionen vom US-Dollar Abstand zu nehmen und verstärkt auf Chinas Renminbi zu setzen. Wie lange wird es dann wohl noch dauern, bis diese Staaten eine ähnliche Goldpolitik wie China verfolgen werden? Die drei Länder vereinigen 28% der jährlichen Goldproduktion der Welt auf sich.

Die Top-Story des Jahres 2011: Die Zentralbanken werden zu Nettogoldkäufern

Heute, am Ende des ersten Quartals 2012, können wir mit ein wenig Abstand auf die Ereignisse des Jahres 2011 zurückblicken. Müsste ich die wichtigsten Goldmarktereignisse des Jahres 2011 benennen, so stünde an unangefochten erster Stelle die tiefgreifende Wandlung der Zentralbanken von Nettogoldverkäufern zu Nettogoldkäufern. Auf Platz zwei kämen dann die steil steigenden Münz- und Barrenkäufe durch Privatinvestoren. Es gibt nicht nur einen tiefgreifenden Stimmungswandel, auch die eigentlichen Goldmengentransfers sind gewaltig.

Vor zehn Jahren (2012) verkauften die Zentralbanken insgesamt 545 Tonnen Gold. 2005 erreichten die Verkäufe ihren Höchststand mit 662 Tonnen. Fünf Jahre später, 2010, sackten die Verkäufe auf 77 Tonnen ab. Und 2011 traten die Zentralbanken mit insgesamt 440 Tonnen plötzlich als Nettokäufer auf - eine Veränderung von 1.000 Tonnen im Zeitraum zwischen 2002 und 2011. Das heißt also, dass die Zentralbanken nicht nur zögerlich, sondern mit Nachdruck auf Goldeigentum umschwenkten. Da sich immer mehr Dollars in den Reservebeständen der exportorientierten Wirtschaften anhäufen, ist es wohl eher die physische Verfügbarkeit und weniger der Preis, der die Akkumulierung von Edelmetallen durch die staatlichen Sektoren einschränkt.

Aber auch beim Privatbesitz von Goldbarren und -münzen zeichnet sich ein gewaltiges Wachstum ab. 2002 kauften Anleger weltweit 373 Tonnen Gold in Form von Münzen und Barren. 2005 wurde dann der erste Exchange Traded Funds für Gold eingeführt; die Gesamtnachfrage - Goldmünzen, Goldbarren, ETF-Anteile - erreichte 620 Tonnen. Seither ist beim Goldbesitz ein stetiger Aufwärtstrend zu beobachten: 2008 waren es 1.196 Tonnen und 2011 schon 1.641 Tonnen. Ein weiteres interessantes Detail: Während die Nachfrage nach ETF-Anteilen im Zeitraum zwischen 2009-2011 deutlich sank, hatte die Münzen- und Barrenkomponente deutlichen Zuwachs zu verbuchen. Einige Hedgefonds-Chefs, darunter auch John Paulson, hatten sich entschieden, verstärkt in physische Metallbestände umzuschichten - möglicherweise in Form zugewiesener Lagerkonten (allocated accounts).



Der Mix aus starker Goldnachfrage aus dem öffentlichen Sektor und globaler Anlegernachfrage könnte das gelbe Metall in die nächste Phase seines langfristigen Bullenmarktes schicken und die Goldkurse über das aktuelle Allzeithoch von 1.895 \$ pro Unze treiben. Nach der Marktschmelze von 2008 vollzogen sich in der Geld- und Finanzwelt folgenreichen Veränderungen, die wichtigste ist aber wohl der Umstand, dass Gold in den Reihen der Privatinvestoren, Fondsmanager, Staatsfonds und Zentralbanken gleichermaßen als langfristiges Wertaufbewahrungsmittel gilt.

Die steilen Kursgewinne im Goldbullenmarkt kamen in disinflationären Zeiten

Man sollte nicht vergessen, dass die Phase der steilen Kursgewinne - vor und auch nach der Krise - in einem disinflationären Umfeld stattfanden, was nicht wenige Analysten überraschte. Mit Blick auf die Vergangenheit wissen wir, dass kein Goldbullenmarkt durch eine Hyperinflation angetrieben wurde. Aktuell ziehen die wichtigsten Zentralbanken der industrialisierten Welt (Europa, USA, Japan und Großbritannien) weitere Quantitative Lockerungen (d.h. laufende Druckerpressen) in Betracht. Und das vermittelt vielen Marktbeobachtern den Eindruck, dass die nächste Phase der Goldpreisentwicklung in einem inflationären Umfeld stattfinden könnte. In diesem Fall könnten die kommenden Jahre sehr interessant für Goldbesitzer werden. Den ökonomischen Lehrsätzen des Monetarismus zufolge braucht die monetäre Inflation in der Regel drei bis fünf Jahre, um sich in Preisinflation niederzuschlagen. In den Vereinigten Staaten begann die erste Welle Quantitativer Lockerungen im Jahr 2009, sie endete Mitte 2011. Und jetzt zeichnet sich möglicherweise eine weitere QE-Runde ab.

In der Zwischenzeit können natürlich auch andere Faktoren den Goldpreis bestimmen, so beispielsweise die Aktivitäten von Rouge-Tradern, Bullion-Banken und der Einsatz von softwaregestützten Systemen, die tausende Handelsoperationen in einem Augenblick abwickeln können. Der auf lange Sicht tatsächlich bestimmende Preisfaktor bleibt allerdings das Auf und Ab der physischen Edelmetallflüsse. Die Motivation der REALEN Käufer physischer Edelmetalle (wie auch die der REALEN Verkäufer) ist für ausschlaggebend für den zukünftigen Goldpreis, und wer den Weg des goldenen Metalls wirklich verstehen will, wird hier nach Orientierung suchen. Einige "Marktzauberer" sind durchaus in der Lage, den Markt durch Einsatz von Papierinstrumenten in die eine oder andere Richtung zu bewegen, sie sind jedoch in der Lage, die Dynamiken eines Bullen- oder Bärenmarkts langfristig zu bestimmen. Und das ist auch der Grund, warum die geduldigen Halter des physischen Metalls am direktesten von diesem Bullenmarkt profitieren; und das dürfte auch der Grund sein, warum sie wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren zu den Hauptnutznießern gehören werden.

© Michael J. Kosares
www.usagold.com, Centennial Precious Metals, Denver

Dieser Artikel wurde am 10. April 2012 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/135599--Goldkaufe-der-Zentralbanken-verleihen-dem-Bullenmarkt-eine-neue-Dimension.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).